

„Volkswacht“
 wöchentlich 9 mal
 und in durch die
 Expedition: Neue Graupenstraße 8
 und durch Anstreger zu beziehen.
 Preis pro Woche 80 Pf.
 für 2 Monate 1.55 Mk.
 für 3 Monate 2.00 „
 und die Post bezogen 2.75 „
 frei ins Haus 3.17 „
 wo keine Post am Orte 3.50 „

Fernsprecher:
 Geschäftsstelle Nr. 1200.
 Reichs-Romb Dresden Nr. 5882.

Volkswacht

für Schlesien und „Eleganter Volkszeitung“.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Angesprochen werden für die
 einpaltige Abonnement oder beim
 Kauf für Dresden und Schlesien
 10 Pf., außerhalb 15 Pf.
 Doppelheft unter Nr. 1200
 Verlagsort, Wohnungs-, Verkehrs-
 u. Veranlassungs-Anfragen an die
 Familien-Verwaltung 25 Pf.
 Anfragen für die nächste Nummer
 müssen bis zum 1. d. Monats
 in der Expedition abgegeben werden.

Fernsprecher:
 Redaktion Nr. 811.
 Reichs-Romb Dresden Nr. 5882.

Die Notleidenden.

Wachsende Begehrlichkeit.

Von R. Schmidt, Mitglied des Reichstags.
 Die Kriegszeit hat uns unaufhaltsam an Entbehrungen gewöhnt, aus unserem Haushalt ist ein wertvolles Nahrungsmittel nach dem anderen verschwunden, und manche Dinge schweben uns nur noch in der Erinnerung vor, wobei sehnsuchtsvoll die Frage aufgeworfen wird, wann werden wir wieder zu den ehemaligen Genüssen zurückkehren? Wenn das alles sein müßte, wenn alle in gleicher Weise an dieser Unbill tragen würden, dann würden manche Bitterkeit aus den sehr berechtigten Klagen der Notleidenden verschwinden. Aber jeder sieht: es gibt Leute, die es verstehen, sei es infolge ihres Geldbesitzes oder einer nie verlassenden Unverträglichkeit, sich allen Entbehrungen zu entziehen; sie gehören zu den Glücklichen, denen nichts vermag ist. Wenn schon dieser starke Kontrast in der Lebenshaltung zu heftigen Anklagen und Unzufriedenheiten Anlaß gibt, so muß die Art, wie in den Kreisen der Satten jede Gleichstellung bekämpft wird, geradezu aufreizend wirken.

Bezeichnend für den Mangel des Empfindens dafür, was in dieser Zeit die Landwirtschaft uns geben muß, ist das wilde Treiben, das sich um Dr. Koeside und v. Oldenburg gruppiert, das Sturmlaufen gegen die Zwangswirtschaft, gegen die angebliche Bebrückung der Landwirtschaft. Jeder verständige Mensch wird es begreifen, daß der Landwirt nicht die Hungerluren der Städter mitmacht, er produziert und er wird zunächst zugreifen, um seine Bedürfnisse zu befriedigen. Es werden deshalb auch die Einteilungen, die dem Landwirt vorgeschrieben werden, soweit der eigene Verbrauch in Frage kommt, nie innegehalten; sie sind eigentlich nur eine Ermahnung, auch derjenigen zu gedenken, die sich heute nicht fatten können. Zudem sind die berechneten Rationen für den eigenen Verbrauch des Landwirts immer reichlicher als für die Stadtbevölkerung, auch hiergegen wird nichts einzuwenden sein. Gewissenlos in hohem Maße ist es nur, wenn die Wortführer einer skrupellosen Agitationsmethode des Bundes der Landwirte sich heute wieder als die Notleidenden, als die Bedrängten hinstellen und in ihrer bekannten Art mit dem nötigen Kadavere ihre Forderungen zu betreiben wissen.

Heraus aus dem Buchthaus! ruff Herr v. Oldenburg den westpreussischen Gutsbesitzer zu, um natürlich mit diesem Schlagwort die lebhafteste Zustimmung in diesem Kreis auszulösen. Sei, wie würden da die Preise steigen, wenn alles ohne Höchstpreise dem Meißbietenden verkauft werden könnte. Seiden nicht die westpreussischen Gutsbesitzer schweren Schaden, da sie nur einen Teil ihrer Butter im Schleichhandel das Fund zu 20 Mark abgeben können? Werden ihnen nicht für Eier 75 Pfennige bis 1 Mark geboten, während sie bei der Beschlagnahme kaum die Hälfte bekommen? Werden nicht für den Bentner Korn bis zu 200 Mk. geboten und läßt sich nicht von dem städtischen Fuhrhalter bis zu 120 Mk. für Hafer und Gerste herausziehen? Warum sollen die Metzler diese schöne Kriegskonjunktur nicht ganz ausnützen? Der Handel muß wieder seine Freiheit bekommen, damit nicht in die Herrenrechte der Metzler eingegriffen wird. Gewiß werden ihnen zu reichlich hohem Preis die Erzeugnisse der Wirtschaft abgenommen, aber die Ausichten auf höheren Gewinn lassen alle sozialen Einsichten schwinden: nur drauflos, die Zeit ist günstig, um mehr einzuheimsen.

Gegenüber dieser nimmermatten Spekulationspolitik der Metzler erträgt die Bevölkerung schweres mit dem...

geduld die harten Entbehrungen. Jawohl, die Arbeiter möchten auch aus dem Buchthaus heraus, denn ihre Kost nähert sich recht bedenklich dem Speisezettel dieser Anstaltsküche; nur wäre es töricht zu glauben, daß die Herren Metzler und v. Oldenburg mit ihren Vorschlägen die Rettung bringen. Das wäre zum ersten Mal in der preussischen Geschichte, daß die Wortführer der Herrenkaste der Metzler zu einer Tat fähig wären, die dem preussischen Volk in trüben Zeiten hilfreich und selbstlos zu Nutzen käme.

Wie unerhört provozierend diese Aktion des extremen Agrariertums ist, kommt uns zum Bewußtsein, wenn wir uns vergegenwärtigen, daß es in diesem Jahre nur mit Mühe und Not gelungen ist, soviel Brotgetreide zu erhaschen, um nicht gänzlich die städtische Bevölkerung in den letzten Wochen vor der Ernte vor das Nichts zu stellen. Und trotz der guten Kartoffelernte gelang es auch hier nicht, den Bedarf zu decken. Wäre nicht rücksichtslos in die Schweinebestände eingegriffen worden, dann wären wir mit den Kartoffelbeständen bereits im Frühjahr zu Ende gewesen; und wenn wir dem gegenüber auf die freie Abgabe des Landwirts und die freie Bewirtschaftung im Handel uns verlassen wollten, so wäre mit absoluter Sicherheit darauf zu rechnen, daß noch größere Mengen von Korn und Kartoffeln verfüttert würden, als es schon geschah; einen Teil hätten die Zahlungsfähigen schnell aufgekauft und ein weit kleinerer Rest als jetzt wäre bei diesem Wettbewerb für die ärmeren Volksmassen verblieben, den sie sich dann im Kleinen und Fagen gegenseitig hätten abjagen können. Auf diese Versorgung wollen wir uns nicht einlassen, obwohl wir auch im geltenden System keine ideale Lösung finden, die es überhaupt in der kapitalistischen Gesellschaft nicht gibt.

Es ist nicht überraschend, daß die Metzler und Oldenburg auch bei den zahlungsfähigen Städtern mit ihrem System Anerkennung gefunden haben; vom Standpunkt der Zahlungsfähigen verpricht es den Nutzen einer reichlichen Versorgung. Der Preis würde die ganze Höhe erklimmen, die bei einer schwachen Marktlage nur erreicht werden kann; der Minderbemittelte kann da nicht mitsprechen, er wird beiseite geschoben.

Damit kommen wir zu einer zweiten Klasse der „Notleidenden“, denen wir uns auch ein wenig widmen müssen. Als im Frühjahr die Bundesratsverordnung bekannt gegeben wurde, wonach in den Badeorten der Aufenthalt von Fremden beschränkt werden kann, abgesehen von Kranken, die nach wie vor einen Vorzug genießen sollten, erhob sich nahezu in der gesamten bürgerlichen Presse eine Entzündung gegen diese Anordnung; und schließlich kam das Gastwirtsgewerbe und drohte mit einem Streik, wenn nicht ihnen in genügender Weise eine Lebensmittelversorgung gewährt würde. Die Bemühungen sind nicht ohne Erfolg geblieben. Aus sehr vielen Bade- und Erholungsorten hört man, daß die Versorgung ganz vorzüglich sei, Fleisch wie zu Friedenszeiten zur Verfügung steht. Man kann es den Landleuten nicht verargen, wenn sie die vielen nicht gerade an Unterernährung Leidenden, die sich während des Sommers in den Badeorten aufhalten und nach einigen Wochen ihren Aufenthaltsort wechseln, mit nicht gerade angenehmen Gefühlen betrachten; noch weniger ist die Einwohnerzahl solcher Orte erfreut, wenn

vertrennt und die Nationen immer dürftiger für sie werden. Dabei benimmt sich die heraufgekommene Schicht der Kriegsgewinnler anmaßend und progig und erweckt so bei manchem den Eindruck, die städtische Bevölkerung sei allgemein von demselben Schlag. In welcher Weise man zum Beispiel in Bayern über diese Faulenzer, die sorglos in den Tag hineinleben, denkt, dafür genügt das Urteil der Einheimischen zu erfahren. Niemand wird dem Beamten oder Angestellten eine paar Wochen Erholungsurlaub misshandeln, aber um der Sorte Erholungsbedürftiger willen, die monatelang im Ueberfluß sich gut tun, während andere bei schwerer Arbeit mit harten Entbehrungen zu kämpfen haben, wird für die übrige Bevölkerung die Fleischration gekürzt, die letzten Kartoffeln sind längst verbraucht, nur in den Badeorten spüren die Sommergäste nicht. Vor kurzem ging durch die Presse die Mitteilung, daß allein in Bayern 400 000 Stück Rindvieh ohne Schlachterlaubnis in den Badeorten verschwunden sind. Ein Zustand ungeheurerlicher Art; mit Recht wird verlangt, daß die Fleischration für die Sommergäste nicht höher sein darf, als für die übrige Bevölkerung. Aus anderen Badeorten kommen ähnliche Schilderungen und das alles in einer Zeit, wo die ärmere Bevölkerung fortgesetzt in schwerer Sorge ist, woher sie den täglichen Bedarf nehmen soll.

Diejenigen, die bei schwerer Arbeit ihr Tagewerk verrichten müssen, sei es tief unten im Bergwerk, oder bei der Gluthitze des Hockens oder im haltenden Getriebe der Mähtungsindustrie, müssen sich mit einer kümmerlichen Verjüngung begnügen, während die anderen sorglos in den Tag hineinleben. Muß nicht dieser Kontrast, der täglich dem Arbeiter vor Augen tritt, die Stimmung in der übelsten Weise beeinflussen?

Dabei sehen von einflussreichen Seiten die Bemühungen ein, diesen Zustand noch zu verschärfen. Der höhere Lohn, den der Arbeiter erreicht, geht voll auf für Lebensmittel; an ein Anschaffen von Kleidung, Wäsche oder sonstigen Hausbedarf kann gar nicht gedacht werden, da die Preise nicht mehr erschwinglich sind. Dem Arbeiter ist nicht mehr zu entziehen, denn er durchbricht alle Schranken und findet überall Verteiliger. Gelegentlich spricht man davon, welche ungeheuren Opfer das Volk ertragen muß; leider nehmen diese Bürde nicht alle auf sich, sondern wälzen sie auf die dort unten ab und sie sind am Werk, dies noch nachhaltiger und rücksichtsloser zu tun, wenn man an verantwortlicher Stelle diesem Treiben nachgibt.

Gegen die „Weltbefreier“.

Kristiania, 19. August. Sozialdemokraten charakterisiert den englischen Aufruf an Rußland in der Ueberchrist als „Englands teuflische Gehelei“.
 Die Revolution sei in Gefahr, meint das Blatt im Leitartikel, denn England, Japan, Frankreich seien fest entschlossen, das sozialistische Bauwerk zu zerstückeln, das sich in Rußland zu erheben begonnen habe. Mit ebenso frecher, wie widerwärtiger Heuchelei versichere England, daß die Intervention auf die innere Entwicklung in Rußland nicht einwirken solle, aber wohin die Ententeuppen vordringen, da seien Verstromenmänner der Arbeiter hingegerichtet worden. Die Sowjetregierung habe einen flammenden Appell an die Arbeiter der Weltmächte gerichtet. Die unabhängige Arbeiterpartei in England habe auch schon protestiert, auch die französische Sozialdemokratie. Einer Hoffnung auf Erfolg dürfe man sich aber nicht hingeben.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Panzertreffen, 19. August. (Amtlich.)
 Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Südwestlich von Balloul folgten dem Feind englische Anarisse zwischen Metzere und Merris. Sie wurden in unseren vorderen Kampflinien abgewiesen. Weiter westlich der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht, die die feindliche Besetzung nördlich der Ancre schoben bis unsere Linien vor und machten Weisungen.
Heeresgruppe Doehle. Zwischen Ancre und Oie am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Der Feind stieß mehrfach zu starken Teilangriffen vor.

Zählbar der Sonne scheiterte ein Angriff auf Krallitz. Der Feind griff gegen Krallitz, Nordwestlich von Röhre hatte ein eigener Versuch Erfolg. Französische Angriffe östlich der Straße Amiens - Röhre wurden überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen. Mehrere Panzerwagen wurden zerstört, einige von unserer Infanterie durch Handgranaten außer Gefecht gesetzt. Ebenfalls brach sich östlich der Ancre mehrfach wiederholter Angriff des Feindes zusammen. Der Feind drang in den Westteil von Heuvreignes ein; wir nahmen die dort kämpfende Truppe an den Ort und des Ortes zurück. Nordwestlich von Laiffigny schlugen wir feindliche Teilangriffe und mehrfach wiederholte Vorstöße ab. Weitere Angriffversuche hielt unter Feuer nieder.

Zwischen Oie und Aisne begann am frühen Nachmittag starker Artilleriekampf. Gegen Abend griff der Feind nach starker Feuersteigerung zwischen Carlepont und südwestlich von Roubrois an. Unsere vorderen Truppen hielten in mehrstündiger erbitterter Kämpfe den feindlichen Aufbruch ab, der überaus vor unseren Kampfstellungen zusammenbrach.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Westfront beiderseits von Braxisne bei aufstrebendem Feindkampf kleinere Infanteriegefechte.
 Der Erste Generalquartiermeister.
 Lubendorf.

Berlin, 19. August. (Amtlich.)

Westlich von Chauines und nördlich von Röhre sind feindliche Angriffe gescheitert. Zwischen Ancre und Oie tagüber heftigen Kampf; französische Angriffe auf breiter Front brachen unter schweren Verlusten zusammen. Zeitweilige Artillerietätigkeit im gestrigen Kampfabschnitt zwischen Oie und Aisne.

Durchbruchversuche mit neuer Taktik.

(Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.)
 Aus dem Felde, 18. August:
 Ungeachtet erlittener schwerer Verluste hat der Feind die alte Schlachtfront nordwestlich Röhre bis Laiffigny von neuem heftig angegriffen. Der Großkampf begann am 16. August nachmittags gegen den rechten Flügel der Armees Div. und entwickelte sich am Morgen des 17. August in breiter Front konzentrisch gegen Röhre. Kanadier, weiße und farbige Franzosen, zum Teil frische Kräfte, stießen nach wiederholter Artillerievorbereitung in dichten Massen tiefgeliebert vor. Ein enormes Aufgebot von Tanks aller Größen sollte den geplanten Durchbruch erleichtern. Im zusammengefügten Feuer unserer Batterien blieben zahlreiche Panzerwagen zertrümmert im Vorfeld liegen; die Infanterie wurde durch beherrschte Gegenstände getroffen. Darauf erneute Trommelfeuer, neue Angriffe und derselbe Misserfolg. Gestern griff der Kampf über die Oie hinaus. Die Stoßrichtung der Teilangriffe zwischen Roubrois und Roubrois weist ebenso wie die Anstrengungen des Feindes im Westteil von Heuvreigny gegen Roubrois. In den Schluchten und Wäldern brach sich die Gewalt des feindlichen Aufmarsches; die Linien hielten sich ihre Linien gegen die Uebermacht und weichen die im Laufe des Tages bis zu sieben Malen wiederholten Angriffe ab. Seit kurzem mündet der Feind eine neue Taktik an, um seine Artillerie zu schonen: er hält sie soweit hinten zurück, daß sie für unsere Batterien schwer erreichbar wird und beschränkt sich auf eine dicke Beschichtung unserer Infanterielinien. Das Kanadener verpuffte völlig, gab aber unsere eigenen Artillerie mehr Bewegungsgewinn. Die Artillerie mehr Bewegungsgewinn. Die Artillerie mehr Bewegungsgewinn. Die Artillerie mehr Bewegungsgewinn.

Berichte der Verbündeten.

Oesterreichischer Bericht.

Wien, 19. August. (Amtlich.) In der Piazza wurden italienische Gefangenensuche bereit.

Der Ober des Generalstabes.

Ungarischer Bericht.

Buda, 18. August. Generalstabesbericht vom 17. August.

Magdeburger Front: Rüdlich von Mollath und südlich von Humar war die hebräerliche Artillerietätigkeit lebhaft.

Berichte der Segner.

Französischer Decretbericht vom 19. August morgens. Während der Nacht heftige Artillerietätigkeit nördlich und südlich der Abre.

Italienischer Decretbericht vom 18. August. Vom 8. bis 11. August, in der Gegend des Grappa und an der unteren Piave vereinzelte wenig heftige Artillerietätigkeit.

Befehl von Oberoff.

Wesentliches aus der litauischen Presse. Von litauischer Seite wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Die „Litauische Zeitung“ gibt eine Darstellung wieder, die in der Nr. 219 der „Königliche Zeitung“ unter dem Titel „Anweisung“ aus der litauischen Presse erschienen ist.

Eine königliche Hofmannspielerei.

Roman von Ludwig Heubler.

Schwerer als sie gedacht, gestaltete sich durch seine ablehnende Haltung, geliebte Daniela die Aufgabe, mit der Nachricht von seiner Zusammengehörigkeit mit Bertha als mit seinem Löbsterchen freudig vermittelnd ans Tageslicht zu treten.

Den in entgegenkommender Weise von der Verwaltung aufgenommenen Zustand: Auf Befehl des Oberbefehlshabers Ost wird folgende Nachricht gebracht: Die „Litauische Zeitung“ berichtet weiter aus der „Königliche Zeitung“, daß dieser Zustand auch den übrigen litauischen Mäthern gestattet worden sei, um ihnen das größte Entgegenkommen gegenüber treueblühenden journalistischen Bedenken zu bewahren.

Die Tatsache, daß die ganz offenbar insplizierte Darstellung in der „Königliche Zeitung“ das Verhalten der beiden obengenannten litauischen Mäthern als beabsichtigte Unverschämtheit gegenüber der deutschen Verwaltungsbehörde zu denken sucht — sprich sie doch sogar davon, daß die Weigerung der Verwaltung, einer öffentlichen Auslieferung der militärischen Behörde gleichgültig zu sein, zwingt zu folgenden Rückschlüssen:

Es Tage nach der Wahl, am 22. Juli, bekamen alle Redaktionen der litauischen Mäthern von der Pressestelle Oberost folgende Zuschrift:

Befehl von Oberoff.

Nachstehende Meldung haben sämtliche Zeitungen und Zeitungsblätter des Verwaltungsgebietes Oberost sofort an der Spitze des Blattes oder an sonstigem besten Platz der ersten Seite ohne jeden Zusatz zu bringen.

Hierauf folgt die bekannte Erklärung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ vom 21. Juli über die Königswahl in Litauen. Dieser Zuschrift war folgendes Begleitgeschreiben beigefügt:

„Sie werden auf Blatt 2 Nr. 5 des Nachrichtenblattes vom heutigen Tage besonders aufmerksam gemacht, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß, im Falle die Erklärung zur litauischen Frage von Ihnen in der morgigen Nummer nicht gebracht ist, die betreffende Nummer sofort beschlagnahmt und der Zeitungsbetrieb geschlossen werden wird.“

Da die Erklärung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ den Tatsachen nicht vollkommen entspricht und der beigefügte Kommentar gleichfalls nicht mit der litauischen Auffassung der Dinge übereinstimmt, wollten die litauischen Mäthern, an erster Stelle das Organ der Tarbo „Litauisches Abend“, der Erklärung eine redaktionelle Bemerkung hinzufügen, was jedoch nicht erlaubt wurde.

„Es wird nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Meldung Blatt 2 Nr. 5 ohne jeden Zusatz, also auch ohne die Überschrift „Befehl von Oberoff“ zu bringen ist, widrigenfalls Sie die Folgen zu tragen haben.“

Tarabidin jagen die Redaktionen es vor, den Zeitungsbetrieb einzustellen. Dieser Zustand dauert schon seit Wochen und nur in der Bevölkerung begründeterweise große Erregung und Mißbilligung hervorgerufen. Es ist im Interesse der beiderseitigen guten Beziehungen lebhaft zu bedauern, wenn immer wieder unrichtige Darstellungen über bestimmte Vorgänge in Litauen, wie jetzt auch über das Verhalten der litauischen Presse anlässlich der Königswahl verbreitet werden, die geeignet sind, Mißgunstigung zwischen den Litauern und der deutschen Regierung zu jagen.

Deutschland und Rußland.

Berlin, 19. August. Das V. T. schreibt: Wie wir hören, hat Herr Zoffe aus Moskau einige Vorschläge zu kleinen Veränderungen der neuen deutsch-russischen Vereinbarungen mitgeteilt. Wie weit daraus geschlossen werden kann, daß das ganze Abkommen in Moskau bereits vorbereitet ist, muß dahingestellt bleiben, aber die Möglichkeit, daß der Vertrag schon in kurzer Zeit unterzeichnet werden wird, scheint zu bestehen.

Zu fragen ist es wohl selbstverständlich zu verachten, daß Deutschland in dem Augenblick, wo es gemeinsam mit der Sowjetregierung eine Regelung der im West-Petersburger Vertrag noch unerledigten Fragen unternimmt, die Hand nicht zur Unterstützung von Unternehmungen reichen kann, welche den Sturz dieser Sowjetregierung bezwecken. Darum muß es unseres Erachtens auch für ausgeschlossen gelten, daß Ermahnungen der Donkosaken und ihres Kamars, des Befehlshabers Kaschom, durch Vermittlung des in Berlin weilenden Herzogs Nikolai von Leuchtenberg, die deutsche Regierung für ihre Ziele zu gewinnen, einen besonderen Erfolg haben können.

Rußland und die Westmächte.

Der formelle Kriegszustand Rußlands mit England ist, wie verschiedene Blätter melden, am 16. August eingetreten. Ein Wiener Blatt teilt mit, daß sich unter den Lichnowskiern 200 französische Offiziere befinden.

In französischen Blättern der äußersten Linken wird gesagt: Was in diesem Augenblick vor sich geht, ist ungeheuerlich. Die französische Republik, aber vielmehr die, die über die Macht verfügen, um in ihrem Namen zu sprechen, haben bestimmt, daß sie an einer militärischen Intervention in Rußland teilnehmen. Sie haben niemand gefragt. Clemenceau hat Frankreich in das schrecklichste aller Abenteuer geworfen.

In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ heißt es unter der Überschrift „Die tschechoslowakische Nation“: England, der Vater des Rechts und der Gerechtigkeit, hat mit der Anerkennung der tschechoslowakischen Nation, d. h. eines Teils der österreichisch-ungarischen Monarchie, als selbständige und gegen das eigene Vaterland kämpfende Nation eine neue unheimliche Rechtswidrigkeit begangen. Dieser Versuch, ohne eine Spur und ohne einen Schein von Recht der österreichisch-ungarischen Monarchie ein Stück des Landes abzureißen, könnte, da es sich bei dem Versuch um einen Akt der Großverbrechen handelt, dem kein praktischer Erfolg beschieden sein kann, nur als eine Verhöhnung jedes gesunden Rechts erscheinen, wenn die Engländer mit dieser Rechtswidrigkeit nicht ganz bestimmte politische Ziele im Auge hätten.

reich: Maass durch ihre schnelle Abreise, mit der sie ihre Partien im Spiel gegen die Reichsmonarchie anfangen haben, die Augen geöffnet, was es zu erwarten hätte, wenn es in seinem Überflusse erlahmen würde.

Der Frieden der Ukraine.

Kiew, 18. August. „Kiewskaja Mysl“ teilt mit, daß der Handelsminister des Dongebietes den Vertretern der Presse die wichtigsten Bedingungen des Vertrages zwischen dem Dongebiet und der Ukraine dargelegt habe. Die Grenze wird bestimmt durch die letzte Verwaltungsgrenze zwischen dem Dongebiet und dem jetzigen russischen, charkowschen und wolynischen Gouvernement, die gegenseitige Anerkennung der Unabhängigkeit und Souveränität und das Recht auf Errichtung von Konsulaten. Die Ukrainer genießen im Dongebiet alle Rechte der nichtslawischen Bevölkerung. Dieselben vollen Rechte genießen die Angehörigen des Dongebietes in der Ukraine. In kürzester Zeit sollen Verträge abgeschlossen werden über Warenverkehr, Zollfragen und die finanziellen Beziehungen, den Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverkehr und die Einsetzung einer gemischten Kommission in der Donfrage. Das Dongebiet soll die Bergwerke mit Lebensmitteln und Schmiedelei, die Ukraine soll sie mit Holz, Metall und Sprengstoffen versorgen.

Kiew, 18. August. Laut Mitteilungen der ukrainischen Telegraphen-Agentur tritt die Regierung des Kuban-Gebietes an die Wiederherstellung von Handelsbeziehungen mit der Ukraine heran. Das Kubangebiet ist ohne Pflanzen-, Getreide-, Holz-, Metall- und Viehwaren und brauche Eisen, Maschinen, Kohlen und Gewebe. Sieben Stanken der Kubanischen (Kuban-Gebiet) fordern die Angliederung an die Ukraine.

Enteignung

des Großgrundbesitzes.

Bukarest, 18. August. Wie Lumina meldet, sollte der kassabische Agraranschluß folgende Beschlässe: Der gesamte im Schwäbisch-besitzliche anbaufähige Boden wird enteignet, um an die arbeitende Bevölkerung Westarabien verteilt zu werden. Die vorhandenen Weingärten und Obstgärten verbleiben ihren Besitzern. Bei der Übergabe der Grundstücke an die arbeitende Bevölkerung wird den früheren Besitzern das Recht bewilligt, einen Bodenanteil zu behalten, der die für den anbaufähigen Boden festgesetzte Norm nicht übersteigt. Bei der Enteignung des Grundbesitzes und Bodens wird auch das tote Inventar des Grundbesitzes enteignet werden, um der arbeitenden Bevölkerung über den autonomen Betriebsbetrieb übergeben zu werden.

Die Fraktionsführer beim Bizetanzler.

Berlin, 20. August. Morgen nachmittag werden, laut Berliner Tageblatt und Vorwärts, die Fraktionsführer des Reichstages durch den Bizetanzler von Bayer und den Staatssekretär des Auswärtigen, von Ginge, empfangen werden, um Mitteilungen über die Verhandlungen im Großen Hauptquartier entgegen zu nehmen. Es werden dabei vornehmlich die verschiedenen Fragen der Außenpolitik zur Erörterung gelangen. Im Anschluß an diese Konferenz soll auch über die Einberufung des Hauptauschusses Bericht gegeben werden. Nach den Informationen des Tageblatts ist sie mit Sicherheit zu erwarten. Der Vorwärts schreibt noch, im Falle des Jubiläumstritts des Hauptauschusses werde es sich nicht nur um Polen handeln, sondern auch noch um die Zusammenbarungen zum Westfrieden, die die deutsche Regierung mit der russischen abzuschießen beabsichtigt. Diese Zusammenbarungen würden selbstverständlich ebenso wie der Dreiervertrag der Zustimmung des Reichstages bedürfen, um in Kraft treten zu können.

„Warum tatest Du so was?“ — „Naurig für die Kleine, die ich Dich gerade bitten wollte, hier in der Schule anzuwachen zu dürfen.“

„Hans!“ — „Dein Gebilde darum — fast könnte man auf den Gedanken kommen —“

„Und weshalb soll ich glauben, daß Deine Lotte Merik keine Dirne war?“

Das feindliche Angriffsziel.

Berlin, 19. August. (M. T. B.) Die weitge-

Deutsche Fliegerangriffe.

Berlin, 19. August. (M. T. B.) Unsere

Der Gegner verlor in diesen vier Tagen

Bern, 19. August. "Petit Parisien" meldet

Bericht.

Unsere U-Boote versenkten im Kanal

Der Chef des Admiraltabes der Marine.

Rohrbewegung der Londoner

London, 19. August. (Reuters.) London

Eine Versammlung von Ausländern nahm

Genderson für die inter-

Bern, 18. August. Bezüglich der Weiter-

Aus aller Welt.

Verhaftung durch Einbrecher.

Einbrecher schafften jüngst aus einem Ab-

- 14 Duzend Betttücher, 10 Duzend Servietten, neun und noch

Da die Herrschaften doch nicht naht und

Zur selben Zeit müssen in Wien an Säug-

Der inquisitorische Brief der hochgebildeten

Märkte nun ausserdem einer internationalen

Politische Uebersicht.

Lichnowsky und der Staatsanwalt. Die Un-

Mahregelung eines Reichstagsabgeordneten.

Arbeiterbewegung.

Eine erfolgreiche Mitgliederwerbung

Die Versammlung nahm alsdann ein Referat

Die Gewerkschaftsverbände im Jahre 1917.

Die deutsche Gewerkschaftsstatistik für das

im Bureau der Generalinspektion beabsich-

Das Berichtsjahr zeichnet sich demnach durch

1264714 Mitglieder.

Die Zunahme beträgt demnach rund 330000

weiblichen Mitglieder.

Das Jahr 1916 schloß in den 47 Zentralver-

Die Finanzgebahrung

Der Zentralverbände hat sich in gleicher Richtung

Die Einnahmen (39180368 Mark) verteilen

Die wichtigsten Ausgaben

wiederum verteilen sich folgendermaßen: Reis-

(127753 Mark), Arbeitslosenversicherung 71500

Die Auflage der Gewerkschaftspressen

Diese kurzen Mitteilungen aus der demnächst

Aldeutsches Blech.

Nachfolgend geben wir den Text wieder,

Deutschlands Tod nach dem Kriege!

Mein Vaterland, bedenke dies,

Schon lebt, daß seine Elle raucht,

Denk! Gott, daß mir es dort entdehnt,

Wenn denn die Feinde nach dem Kriege

„Poesie“ an Soldaten, die ihre Knochen

Wie eine Fringillenfamilie dazuhält!

Auf ein Stellengefühl einer beschäftigungs-

Das Loburn, Post-Korrespondenz, Westf.,

In der „Kölnischen Volkszeitung“ lese ich

Der inquisitorische Brief der hochgebildeten

Das Loburn, Post-Korrespondenz, Westf.,

Das ist die Not der schweren Zeit!

Das ist die schwere Zeit der Not!

Ukrainisches Schweinefleisch für Berliner

Salzburg weist alle Fremden aus. Die

Das Hochwasser an der Weichsel hat bereits

Ein Berliner Schuhmann von einem Ver-

Das Hochwasser an der Weichsel hat bereits

Selbstmord durch Sturz vom Kirchturm.

Auf grauenhafte Weise beging in Göttingen

Schäftsbuchhalter Epibuben. Auf eine ge-

Ein verurteilter Mörder erschossen. In

Roth ein Eisenbrüderberger. Der in den

am Sonntag badend, daß er von einem Kahn, dem er schleppete, überrollt wurde, der Schlegel dampfte vorwärts unter der Segel. Die 17jährige Schwester des Schiffbesizers, interessiert wurde nach der Areal. Sie, mit in die Tiefe gerissen, alle Rettungsversuche blieben erfolglos.

Ein Proakt als Hochzeiter. Die hiesige Polizei konnte in diesen Tagen einen Drohbrief festnehmen, der schon von einem ganzen Anzahl von ansehnlichen Staatsanwaltschaften nachteilig untersucht wurde. Er ist in Berlin und verschiedenen anderen Städten des Reiches unter hochhiesigen Namen aufgetreten, und es ist ihm gelungen, bedeutende Darlehne zu erlösen. Zumeist hat er als Apotheker und als Hauptmann der Landwehr auf, quert sich in verschiedenen Geschäftsin, lebte dort recht prächtig und verschwand dann, wenn die Rechnung schon recht hoch gestiegen war, ohne Zahlung zu leisten.

Wohlfahrtssoldat. Ein Soldat, der 22 wohnhafte Soldaten, wie wir hören, verheiratet Mann von auswärts, hat sich Montag vormittag in seiner Wohnung erschossen, und die Straßenbahnbesitzerin Clara Brisch, mit der er ein Liebesverhältnis unterhalte, hat sich gleichzeitig mit ihm getötet. Die Leiche des Soldaten ist nach dem Garnisonlazarett, die der S. nach dem Schauspielhaus geschafft worden.

Erdbeuge aufgefunden wurde am Sonntag abend in ihrer Wohnung Lauenburgerstraße 69 die 60 Jahre alte Ehefrau E. Heber den Verheerung an ihrer Tat ist nicht bekannt geworden. Ihre Leiche wurde in das Schauspielhaus überführt.

Gelebensbedrohliche. Aus dem Treppenhause im Grundstück Hohenollerstraße 27/29 ist am 16. August eine Enkelstiftung aus Bronce gestohlen worden. Am 16. August wurden aus einem Leben des Ehepaars mit 46 Tausend, zwei Stühle mit einem, ein Ring mit 5 Brillanten, zusammen im Werte von 1000 Mark entwendet. — Einem Schneidermeister, vierjährig, ohne Aufsicht, entwendete man am 17. August, nachmittags, aus dem Grundstück am Waldschloß 12.

Eine Briefkast. In der sich 16 Mark, eine Heiratsschleife, Lebensmittelmärkte, Messinggeschloß für Schloss, Ofenerstraße, befinden, ist am Montag nachmittags kurz vor 6 Uhr in der Markthalle am Ritterplatz, gleich rechts vorne an einem Obststand gestohlen worden vermutlich durch ein Dienstmädchen mit hellem Haar, auffallend roten Waden, weißer Schärze und weißem Rockchen.

Hohe Belohnung ist dem zugesichert, der den Täter ermittelt, der aus einem Geschäft in der Neben Rosenthalstraße drei Enkelstiftungen (eins braun mit Blumen gemustert, eins dunkelrot mit Blumen, eins grün und rot gemustert) und 2 Enkelstiftungen gestohlen hat. Die Stoffe sind bereits bei einem Tapetier mit Stoffen angeordnet worden. Belohnung sind nach Zimmer 11 des Polizeivollzugsamtes eintreten.

Musik, Theater und Vergnügungen. Theater. Schauspielhaus. Heute Dienstag gastiert Joh. Müller als Augustin in „Der liebe Augustin“. Mittwoch „Drei im Schachtel“. Karneval. Diebtheater. Abends 8 Uhr, „Ehe-Kraut“. — Viktoria-Theater. Heute wie allabendlich 8 Uhr: „Das Musikantenmädel“. Konzerte. Heute abend 7 1/2 Uhr 13. Konzert des Stadttheaterorchesters in der Hauptkasselerhalle an der Jahrhunderthalle.

Schlesien und Posen.

Wreslau, 20. August. Eine Reihe geborenen. Die Reihe des am Montag vor acht Tagen beim Baden in der freien Oberertrittenen Bräuterei Martha Wenneke ist bei Wreslau geboren worden. Dagegen hat die Reihe des Schwimmlehrers Keler, der die Untergehenden zu retten suchte und dabei selbst den Tod fand, noch nicht aufgefunden werden können.

Nachwahl, 19. August. Abgefagt. Gegen den hiesigen Ausschussvorsitzer Koenig, gegen den hiesige Angehörige wegen seiner Amtsverletzung vorliegen, ist das Disziplinverfahren eingeleitet worden. Die Amtsgeschäfte sind ihm abgenommen worden.

Waldenburg, 19. August. Reklamationsgegenstände und Schmiergeld. Wegen Betrugs und Urkundenfälschung hatte sich vor der hiesigen Justizkammer die 20 Jahre alte Schreibgehilfin Helene Trübner aus Waldenburg vor verantworten. Genannte war längere Zeit hindurch bei der hiesigen Gewerbestiftung beschäftigt. Da dieser Amtsstelle auch vielfach Reklamationsgegenstände zur Begutachtung vorgelegt werden, verschaffte sie sich hieraus eine erzielbare Einkommensquelle. Sie spielte sich den Antragsstellern gegenüber als die maßgebende Persönlichkeit auf, auf deren Urteil es bei den Reklamationen an das Generalkommando ankam. Die Antragsteller ließen sich dadurch zur Vergabe beträchtlicher Gelder, Nahrungsmittel usw. bewegen. In einem Falle, in welchem sie auf diese Weise einer Frau in Waldenburg mehr als 100 Mark abzwang, unterzeichnete sie sogar einen dieser Reklamationsanträge mit dem Namen des Gewerbestifters. Die Angeklagte, deren Treiben der Staatsanwalt als ein höchst frivoles Spiel mit dem Ansehen einer Behörde bezeichnete, wurde zu einem Jahr und einem Monat Gefängnis verurteilt.

Arbeiter-Rückbildung. Eine Anzahl der in der hiesigen Waggonfabrik und der Götlicher Maschinenbauanstalt beschäftigten Arbeiter, denen sich die Arbeiterschaft mehrerer anderer Fabriken anschloß, begab sich am Sonntag zum Oberbürgermeister Stadl, der mit dem Abordnungen längere Zeit verhandelte. Gegenstände der Verhandlungen waren die Festsetzung der Lebensmittelmengen und der Preise für Lebensmittel. Die Klage wurde nach dem „Vorwärts-Zeitung“ einen durchaus würdigen Verlauf.

Waldenburg, 20. August. Eine große verheerende Feuerbrunst wütete in dem etwas über eine Meile von hier entfernten Dorfe Solischwitz. Vermutlich durch Fahrlässigkeit brach in dem Geschäft des nur von Kindern beherrschten Markischen Gutes das Feuer aus. Die Besichtigung brannte vollständig nieder. Von der Markischen Branntkelle aus wurden die Flammen des gewaltigen Feuers auf die Nachbargüter übertragen, und es wurde nachher, zum Teil gleichzeitig die gesamten Gebäude der Stellenbesitzer Rost, Matzelsch, Michau und Miesch einäschert. Ferner wurden die Scheunen des Bauerntesbesizers Milwauischel und der Wirtschaftsbesizers Janke und das Wohnhaus des Stellenbesizers Pohl vernichtet. Im ganzen hiesigen dem wütenden Brande fünf große Gebäude, deren jedes aus mehreren Scheunen, Stallungen, Wirtschaftsgebäuden und Wohnhäusern bestand, vollständig von zwei Wirtschaften die Scheunen und von einer solchen ein Wohnhaus zum Opfer. Bis auf einige Ställe Kleinvieh und zahlreichem Geflügel konnte das Vieh gerettet werden. Dagegen verbrannte das gesamte Inventar und das in den Scheunen geborgene Erntegut, auch eine eben ins Dorf eingehende Zehre Getreide wurde vernichtet. Die zahlreich auch bei der herbeigeeilten Feuerwehren konnten bei der großen Wut des gewaltigen Feuers nichts ausrichten. Der Brandschaden ist sehr groß.

Ein neuer Burgfriede.

Der alteutsche Führer, General v. Geba, der in einem Briefe an Reichmannsholtweg mit der Revolution drohte, tritt jetzt in den Berliner Neuesten Nachrichten für einen neuen Burgfrieden ein. Herr v. Geba meint, der Burgfriede Wehmannsholtwegher Herkunft war eine politische Unwahrheit, indem er — eine Art politischen Völkervertrages — den Staat und die rechtsstehenden Gruppen dem Aufsturm der Linken gegenüber wehrlos machte, nur bis zu einer gewissen Grenze ertragen konnten. Als diese überschritten war, hörte auch der Staat des Burgfriedens auf und der Kampf war da, freilich die Staatsgewalt nahm dabei keine Partei. — Wenn man jetzt, dem Ende der Zeit entsprechend, einen neuen, echten, wahren Burgfrieden aufrichten will, so müßten beide Teile die Vergangenheit bergangen sein lassen und sich mit lokalem Entschluß und gutem Willen auf den Boden der edlen Aufgabe stellen, die innere Front für den Rest des Krieges als widerbebrachte zu statuieren.

Worauf der alteutsche Revolutionsgeneral hinauswill, das ist mit den Händen zu greifen — der Wahlrechtskampf in Preußen soll bis nach Kriegsende vertagt werden. Der neue Burgfriede soll den Reklamationen die Möglichkeit bieten, Recht zu gewinnen. Der Treppentritt der Geschichte ist, daß ansähernd ein Führer der Deutschen, daß die Burgfriede neue Gestaltung hatte, jetzt so warme Töne für einen neuen, einen wirklichen Burgfrieden ertönen. In der Zeit der wütendsten altpolitischen Agitation, der Propaganda der „Nationalen“ und des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, dem Volle einen Burgfrieden anbieten zu wollen, ist allerdings so — altpolitisch wie nur möglich.

Abgeschüttelter Lügenbold.

Der amerikanische Sozialdemokratende in Frankreich, General Porfing, kam am 11. Juli folgenden geharnischten Einspruch gegen einen der Erzähler aus seinen Reihen:

Die Zeitung in St. Louis, die kürzlich hier einlief, berichtet, daß ein Sergeant, einer von den Fünftägigen, die in Verbindung mit der Freiheitskämpfergeschichte worden sind, Nebenbändiger, in denen er sagt: „Die Deutschen geben den Kindern vergiftete Zuckerkuchen zum Essen und Handgraben an zum Spielen. Sie zeigen ein unändliches Vergnügen angefüllt der Todeskrümmungen der Kinder und lachen laut, wenn die Granaten explodieren. Ich sah einen amerikanischen Jungen von 17 Jahren, der von den Deutschen gefangen genommen worden und dann zu uns zurückgebracht wurde. Er hatte Baumwolle in und über den Ohren. Ich fragte jemand, wozu die Baumwolle war, und er antwortete, die Deutschen haben ihm die Ohren abbeschritten und haben ihn zurückgeschickt, um uns sagen zu lassen, sie wollen Männer zum Kämpfen haben. Sie geben den Amerikanern Tuberkelbazillen zu essen.“ Da nicht die geringste tatsächliche Aufregung einer Erfahrung bezugnehmende Unterlagen für solche Aussagen vorhanden ist, empfehle ich, daß dieser Sergeant, falls seine oben wiedergegebenen Mitteilungen von ihm wirklich gemacht worden sind, sofort zur Disziplinierung hierher zurückgeschickt werde, und daß eine Ausweisung widerrufen werde.

Lügengeheimnisse tritt also der amerikanische Feind mit großer Energie entgegen und man wird besonders nach dem letzten Satz an dem Ernst seiner Wahrheitsliebe nicht zweifeln können. Es ist eben nicht wahr, daß alle Gegner nur Lügner, Feinde und Räuber sind, wie es unsere politischen Klippfischer immer darstellten.

Aus der Geschäftswelt.

Die Firma Rudolf Petersdorff — Wale, Breslau, Königsberg — kaufte das der Königsberger Immobilien- und Baugesellschaft bisher gehörende, in Königsberg, an drei Straßenfronten gelegene Grundstück Königsstraße 1, um es nach dem Kriege mit dem vor langer Zeit gelassenen, angrenzenden Grundstück zu vereinigen und einen bedeutenden Erweiterungsbau herzustellen. Das neue Grundstück wird alsdann 180 Meter Seitenlänge haben.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Alkoholische Getränke.
Bilz-Sinalco. 123, Altpol.
Bismarck-Wein. 21, Altpol.
Bismarck-Wein. 21, Altpol.
Bismarck-Wein. 21, Altpol.

Fisch, Rauchwaren u. Delikatessen.
Altkauer Fischhalle. 7071, Altpol.
D. D. G. Nordsee. 159, Altpol.
Fischwaren und Wurstfabriken. 19, Altpol.

Kinematographen.
Eden-Theater. 27, Altpol.
Kolonialwaren. 27, Altpol.
Kinematographen. 27, Altpol.

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“
für Breslau und Umgegend e. V. m. b. H.
Spargelder
werden in unserem Kontor
Lauenburgerstraße 129
sowie in folgenden Verkaufsstellen
angenommen:

Schankwirtschaften.
Burghardt, W. 13, Altpol.
Hennig, K. 5/6, Altpol.
Hentschel, Paul. 11, Altpol.

Dielschowsky Ed. Jr.
Friedländer, G. 13, Altpol.
Hauschner, Fr. 13, Altpol.

Zahn-Ateliers.
Barthel, 1, Altpol.
Karl Titus Hering, 45.11, Altpol.
Zigaretten u. Zigaretten. 2, Altpol.

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Bierbrauereien.
Bierbrauereien. 1, Altpol.
Bierbrauereien. 1, Altpol.

Arbeiter-Konfektion.
Arbeiter-Konfektion. 1, Altpol.
Arbeiter-Konfektion. 1, Altpol.

Manufaktur-Modewaren.
Manufaktur-Modewaren. 1, Altpol.
Manufaktur-Modewaren. 1, Altpol.

Restaurations.
Restaurations. 1, Altpol.
Restaurations. 1, Altpol.

Schirme, Stöcke.
Schirme, Stöcke. 1, Altpol.
Schirme, Stöcke. 1, Altpol.

Holz- u. Kohlenhandlung.
Holz- u. Kohlenhandlung. 1, Altpol.
Holz- u. Kohlenhandlung. 1, Altpol.

Lokale a. d. Oder.
Lokale a. d. Oder. 1, Altpol.
Lokale a. d. Oder. 1, Altpol.

Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Christlich-sozialistische
Brotbroschüren-Erstellung in Hamburg
Arbeiter!
Verfährt Euch und Eure Kinder
nur in der Volksfürsorge!